



Vorschlag für einen Weg, um Kita-Angebote für alle Kinder und perspektivisch mehr Qualität zu schaffen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich habe in der letzten Woche einen Vorschlag gemacht, wie wir es schaffen, dass jetzt die Kinder betreut werden können, die hier und heute keinen Kitaplatz haben, aber dringend einen benötigen. Diese Frage muss ich als Kindersensorin beantworten. Eine Lösung in fünf Jahren nützt diesen Kindern nichts!

Richtig ist, dass die Bedarfe der Kinder zugenommen haben, und damit auch die Herausforderungen in den Kitas. Richtig ist, dass wir mehr Fachkräfte und eine bessere individuelle Betreuung brauchen. Darauf muss unser Weg zielen. Richtig ist aber auch: wenig frühkindliche Bildung und Möglichkeiten der Gruppenerfahrung sind für Kinder besser als nichts. Das sagen die Fachleute, das sagen unsere Pädagoginnen und Pädagogen in den Schulen und das sind auch die Erfahrungen, die wir mit entsprechenden Modellen in den letzten zwei Jahren gemacht haben. Ich habe zu Ihrer Information dazu zwei Presseberichte beigefügt.

Dass wir Kinder außen vor lassen, obwohl gut ausgebaute Räume leer stehen, weil Gruppen aufgrund der Anforderungen an die Qualifikation des Personals nicht eröffnet werden können, kommt im Interesse der Kinder nicht infrage. Die Interessen der Kinder für eherne Grundsätze zu opfern, das dürfen wir nicht machen.

Wie ist die Lage derzeit? Trotz immenser Anstrengungen besteht immer noch eine Notsituation für Kinder. Seit 2021 haben wir rund 2.400 Kinder mehr in Betreuung gebracht, aber wegen rasant steigender Kinderzahlen (Bremen ist mit gut 23% Steigerungsquote hier mit Abstand Bundesspitzenreiter) haben immer noch Kinder keinen Kitaplatz, insbesondere in den Quartieren, wo Kinder die Kita besonders nötig hätten. Dazu kommt eine zunehmende Störanfälligkeit des alltäglichen Kitabetriebs – Sie, die Beschäftigten in den Kitas, kämpfen mit einer auf Kante genähten Personalausstattung.

Natürlich brauchen wir mehr Fachkräfte. Wir haben die Aus- und Weiterbildung attraktiv gemacht und bilden sehr viel mehr aus. 530 Sozialpädagogische Assistent:innen lassen sich aktuell in Bremen ausbilden, rund 70 mehr als im Vorjahr. Rund 140 Menschen haben 2024 ihre Ausbildung zu Kinderpfleger:innen begonnen, und 1.040 Personen lassen sich aktuell zu Erzieher:innen weiterbilden.

Trotzdem reicht das noch nicht. Wenn wir jetzt nicht neue Wege der Beschäftigung in unseren Kitas zulassen und dadurch mehr Menschen für die Erziehungsberufe begeistern und ihnen eine Qualifizierungsperspektive bieten, dann werden wir auch in fünf Jahren noch nicht genügend Personal haben, um die Qualität zu erreichen, die wir dringend brauchen. Wir können pädagogisches Personal nicht herbeizaubern, das kann niemand.

Deshalb brauchen wir schnell pragmatische Lösungen, und ja, wir brauchen auch eine verlässliche Zielperspektive.



Es gibt viele Menschen, die mit pädagogischem Berufsabschluss zB als SPA, mit anderem Berufsabschluss, mit Kindertagespflegequalifikation oder auch ohne Berufsabschluss in unseren Kitas arbeiten und mehr Verantwortung übernehmen wollen, von denen die Kitaleitungen, die Kolleginnen, die Eltern überzeugt sind, dass sie das gut und verantwortungsvoll für die Kinder können, es aber aktuell formal nicht dürfen. Das wollen wir ändern:

Das Bremische Kitagesetz soll so geändert werden, dass im Kitaalltag über die Bildungszeit mit Erzieherinnen als Kern des Förderauftrags hinaus anderes Personal auch ohne Anwesenheit einer Erzieherin eingesetzt und das Angebot anderer „Experten“ in den Kita-Alltag eingebaut werden kann, damit Träger mehr verlässliche Betreuungszeit und Betreuungsplätze ermöglichen können.

Wenn Personal ausfällt, sollen Kinder nicht mehr nach Hause geschickt werden müssen, wenn eine Betreuungsperson da ist, der die Kita-Leitung die Betreuung zutraut. Träger sollen ihre Räume unbürokratisch auch für andere Angebote und andere Träger öffnen können, damit freie Räume für Kinder genutzt werden können.

Und wenn wir Kitas als Arbeitsort für neue Zielgruppen öffnen, müssen wir diese Menschen tätigkeitsbegleitend weiterqualifizieren, um so die „klassischen Ausbildungswege“ zu ergänzen und die dringend nötigen Fachkräfte zu bekommen. Das wird mehr kosten, das ist kein Sparmodell, aber das ist notwendig. Weil wir nur so in der Perspektive mehr Qualität in unseren Kitas schaffen können.

Klar ist, hier soll nichts erzwungen werden. Den einzelnen Trägern und Einrichtungen sollen größere Entscheidungsmöglichkeiten geboten werden. Ich bin bereit, diese Vorschläge zu diskutieren, und auch darüber, wie wir die flankierenden Maßnahmen gestalten. Und wer andere Ideen hat, soll die gerne in die Diskussion einbringen. Wir dürfen aber keine Kinder zurücklassen.

Herzliche Grüße,

Sascha Karolin Aulepp
Senatorin für Kinder und Bildung

Anlagen

(1)

WESER-KURIER, 01.05.2024

Kinderbetreuung in Vegesack

Vegespatzen: Finanzierung ist alternativlos

Weil der Bremer Haushalt noch beraten wird, ist die Zukunft der Vegespatzen offen. Dabei ist es mehr als wichtig, dass die Einrichtung bleibt, meint Aljoscha-Marcello Dohme.

01.05.2024, 08:00 Uhr
Lesedauer: 1 Min

Von [Aljoscha-Marcello Dohme](#)

So langsam wird sie zum Problem, die haushaltslose Zeit. Besonders deutlich macht das das Beispiel der [Vegespatzen](#): In der Einrichtung am Sedanplatz werden mehr als 100 Kinder betreut, die keinen Kitaplatz bekommen haben. Auch wenn sie dort nur etwas mehr als neun Stunden in der Woche verbringen können, ist das besser als gar nichts. Doch ob es dieses Angebot auch nach den Sommerferien noch gibt, ist aktuell völlig offen – und das wegen der viel zu langen haushaltslosen Zeit.

Noch gravierender als ohnehin schon stellt sich die Situation nach einem Blick auf den Kalender dar: Da die Sommerferien in diesem Jahr bereits im kommenden Monat beginnen, enden sie auch schon Anfang August. Und trotzdem weiß der Träger noch immer nicht, wie es dann weitergeht. Immerhin war der aber so vorausschauend und hat seine Mitarbeiter nicht nur auf Zeit, sondern unbefristet eingestellt. Damit sind die Vegespatzen zumindest nicht vom Fachkräftemangel bedroht.

Dafür aber von der wirtschaftlichen Lage Bremens. Doch die darf auf keinen Fall dazu führen, dass die Einrichtung schließen muss. Dafür ist die Arbeit, die dort geleistet wird, einfach zu wichtig. Schließlich lernen die Kleinen bei den Vegespatzen Kernkompetenzen, die sie sonst nirgendwo anders lernen würden. Manche kommen dort sogar zum ersten Mal mit der deutschen Sprache in

Berührung. Kurzum: Die Kita leistet einen wichtigen Beitrag zur frühkindlichen Bildung und sorgt dafür, dass jedem Mädchen und jedem Jungen der bestmögliche Start ins Leben ermöglicht wird.

Dem muss sich der Senat bei den [Haushaltsverhandlungen](#) bewusst sein. Er muss das Kinder- und Bildungsressort finanziell so ausstatten, dass die Behörde keinen einzigen Betreuungsplatz abbauen muss. Denn davon gibt es ohnehin zu wenig – und zwar nicht nur in Vegesack.



Sascha Aulepp (mit rotem T-Shirt) diskutierte im Dünenweg mit Kitaleitungen, Kommunalpolitikern, Ortsamtsleiter Gunnar Sgolik und anderen Akteuren vor Ort. Foto: fr

Bildungssenatorin auf Besuchstour

Sascha Aulepp sprach mit Kitaleitungen und Akteuren im Quartier

BREMEN-NORD - Nach dem Start der Kindertagespflegeoffensive vor gut einem Jahr hat die Senatorin für Kinder und Bildung, Sascha Karolin Aulepp, vor einigen Tagen verschiedene Einrichtungen im Bremer Norden wie die Vegetationspatzen besucht. Ziel war es, mit Kindertagespflegepersonen und denjenigen, die in den Kitas mit ihnen arbeiten sowie mit Bildungspolitikern und mit Akteuren im Quartier ins Gespräch zu kommen. Es ging dabei um die Erfahrungen im Arbeitsalltag und über künftige Chancen. „Die Kindertagespflegeoffensive ist ein voller Erfolg. Das haben mir die Gespräche gezeigt. Wir müssen nicht nur unsere Kitas für anderes Personal öffnen, wir sollten es unbedingt tun, um allen Kindern und ihren Familien verlässliche Betreuungszeiten in den Kitas bieten zu können“, betonte die Senatorin für Kinder und Bildung, Sascha Karolin Aulepp.

Im März 2023 startete die erste vorbereitende Qualifizierung Kindertagespflege. Von inzwischen 100 Absolventinnen der Weiterqualifizierungsoffensive seien bereits 70 in Arbeit; zwei weitere hätten

ten einen Praktikumsplatz und fünf Personen holten ihre Prüfung zurzeit in einem zweiten Versuch nach. Die Qualifizierung wurde vom Paritätischen Bildungswerk (PBW) in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband für Kindertagespflege und in Absprache mit dem Haus der Senatorin für Kinder und Bildung und PiB weiterentwickelt. Ziel sei es, auch Personen, die sich beruflich bisher nicht als pädagogisches Fachpersonal qualifiziert haben, aber Freude an der Arbeit mit Kindern haben, den Weg als Zweitkräfte auch in Kitas zu ermöglichen. Für die Menschen in den Quartieren sei diese Chance ein Gewinn. Das bestätigt Kirsten Gharbaoui, Projektleiterin beim Arbeit- und Lernzentrum (ALZ) in Bremen-Nord: „Die Ausbildung zur Kindertagespflegeperson ist für gering qualifizierte Frauen eine Möglichkeit in der Kindertagesbetreuung tätig zu werden. Wünschenswert ist es, wenn dadurch der Ausbau der Kindertagesbetreuung in den Randzeiten möglich wird.“

Aktuell könnten Träger in Bremen rund 900 Kitaplätze

nicht bespielen. Die Kindertagespflegeoffensive sei geeignet, um den Betreuungspass deutlich abzumildern. Das spiegele sich auch in den Diskussionen im Dünenweg wider. Es gebe viele Einsatzmöglichkeiten für die Kindertagespflegepersonen in Kitas und in Spielkreisen. Dass die Kindertagespflegepersonen eine Bereicherung für die Einrichtungen seien, habe beispielsweise Yvonne Riegel, Geschäftsführerin des Trägers Hansea Sana g GmbH in Bremen Nord, mehr als in einem Fall festgestellt: „Wir können so aktiv unsere Fachkräfte im KiTa-Alltag entlasten. Die Qualifizierungsmaßnahme gibt den KTpPlern Sicherheit in den pädagogischen Grundbegrifflichkeiten und sie erlernen Umsetzungsansätze auf denen sich adäquat aufbauen lässt. Die Freude an der Arbeit mit Kindern und Offenheit diesen zu begegnen ist gerade für mich immer wieder eine Freude.“

„Unsere Erfahrungen im Haus mit unseren Kindertagespflegepersonen sind überaus positiv. Sie bringen sich super im Team ein. Für uns wäre wünschenswert, dass sie

auch Verantwortlichkeiten übernehmen könnten, wenn sie sich mit ihren Kompetenzen bewiesen haben und die Fachlichkeit mit ihrer Qualifizierung abgeschlossen haben. Dafür müssten gesetzliche Rahmenbedingungen geändert werden“, sagt die Leiterin des Kinderhaus Blumen Kids der Hans-Wendt-Stiftung, Tanja Tapken-Domansky.

Der Quartiersmanager der Lüssumer Heide in Blumenthal, Ömer Kaya, betonte: „Kein Quartier in ganz Bremen ist in den letzten fünf Jahren so stark gewachsen wie die Lüssumer Heide. Die Kinder dort haben kaum eine Perspektive, wenn es nicht gelingt, auch ihre Mütter oder Väter in die Kindertagesbetreuung einzubeziehen. Ich engagiere mich hier auch ganz persönlich aus Überzeugung, denn da, wo das gelingt, ist die Zufriedenheit bei den Kitas, bei den Beschäftigten und vor allem bei den Kindern riesig.“

Den Zugang zu den Qualifizierungsangeboten koordiniert der Träger PiB. Für beruflich Interessierte gibt es im zweiwöchigen Turnus sogenannte Berufs-Info Veranstaltungen. red